

*Es gilt das gesprochene Wort!*

50 Jahre sind eine lange Zeit. Wer sie aus eigenem Erleben kennt, wer dieses halbe Jahrhundert bewusst durchschritten hat, gehört zur älteren Generation.

Lange ist die Gründung des Ortverbandes Siegburg der Landsmannschaft Schlesien her. Lange liegt die Vertreibung zurück. – So könnte man sagen, wenn man nur die Zahlen und den Kalender im Blick hat.

Aber aus vielen Gesprächen und Kontakten mit Ihnen weiß ich, wie nah Ihnen das Jahr 1950 ist, wie unmittelbar Sie sich an die Vertreibung in den Jahren zuvor, an den oft mühsamen Neuanfang, an erlittenes Unrecht, an enttäuschte Hoffnungen, an die verlorene Heimat, an Leid und Not erinnern.

In der Urkunde über die Patenschaft, die der damalige Siegkreis 1953 für den Landkreis Bunszlau in Niederschlesien übernahm, ist die Rede von dem „Gedenken an die unendlich großen Opfer und Entbehrungen, die unsere vertriebenen Mitbrüder und Mitschwester für ganz Deutschland getragen haben und noch tragen.“ Wir tun gut daran, dies nicht zu vergessen. Wenn wir heute an dem neuen Europa bauen, dann dürfen wir nie das alte Europa aus dem Blick verlieren. Der redliche Umgang mit der Geschichte darf keine Scheuklappen kennen. Dazu gehört das Leid, das den Schlesiern, den Pommern, den Ost- und Westpreußen, den Sudetendeutschen widerfahren ist – genau so, wie wir selbstverständlich nie die schrecklichen Taten, die von Deutschen und in deutschem Namen gegangen worden sind, vergessen oder auch nur relativieren dürfen.

Aber es ist sicher zu wenig, die heutige Feierstunde nur unter diesem Blickwinkel zu betrachten. Zum Jubiläum der Landsmannschaft gehört auch die dankbare Erinnerung an die große Aufbauleistung, deren Anfänge sicher schon 1950 spürbar waren, deren Dimensionen und Erfolge man sich damals aber wohl kaum vorstellen konnte. Die Heimatvertriebenen haben nicht nur ihr eigenes Leben neu gegründet und neue Wurzeln gefunden. Sie haben – wie es die Charta von Stuttgart so treffend ausdrückt – „durch harte, unermüdliche Arbeit ... am Wiederaufbau Deutschlands und Europas“ teilgenommen. Millionen Menschen aus dem Osten haben hier im Westen Zuflucht gefunden, viele Tausend von ihnen auch im Siegkreis und im Landkreis Bonn, aus denen der heutige Rhein-Sieg-Kreis hervorgegangen ist. Allein 1946, dem Jahr des ersten großen Flüchtlingsstromes, nahmen beide Kreise etwa 47.000 Menschen auf. Sie und die vielen Tausend, die nach ihnen kamen, haben – nach der schwierigen Anfangszeit – mit dazu beigetragen, dass sich unsere Dörfer, Gemeinden und Städte, unser Kreis, unsere Region so gut und positiv entwickeln konnten. Hierfür gilt es auch heute Dank zu sagen. Ich denke dabei auch an die kulturelle Bereicherung. Rheinbach zum Beispiel wäre ohne den Zuzug der Glasfachleute aus Böhmen wohl kaum zu der bekannten Glasstadt geworden. Und das Haus Schlesien in Heisterbacherrott – ein zweites Beispiel – ist eine Bereicherung weit über das Siebengebirge hinaus.

Wir dürfen das Gedenken nicht lassen, sagte ich anfangs. Wir müssen uns erinnern. Aber wir müssen auch nach vorne schauen. Mit Blick auf Deutschland und Polen hat sich Wladyslaw Bartoszewski, der damalige polnische Außenminister, vor fünf Jahren in seiner bemerkenswerten Rede vor Bundestag und Bundestag zum Kriegsende 50 Jahre zuvor so ausgedrückt: „Das Gedenken und die historischen Reflexionen müssen unsere Beziehungen begleiten. Sie sollten dafür jedoch nicht Hauptmotivation sein, sondern den Weg bereiten für die gegenwärtigen und in die Zukunft gerichteten Motivationen.“

Dass wir heute – über alle Gräben der Vergangenheit hinweg – den Weg der Verständigung gehen können, dass Europa dem Ziel, „ein großes, gemeinsames Haus für alle Europäer, ein Haus der Freiheit“ zu sein, wie es Konrad Adenauer auf dem Deutschlandtreffen der Schlesier 1961 in Hannover geradezu visionär formulierte, so nahe gekommen ist, sollte uns auch heute mit großer Dankbarkeit erfüllen. „Die Einheit Europas wird auch Ihren Wünschen und Ihren Forderungen Erfüllung bringen“, hat Adenauer den Schlesiern damals zugerufen. „Jeder Schritt, den wir in der Integration zunächst Westeuropas tun, ist auch ein Schritt auf dem Wege zu Ihrer Heimat.“. Heute erleben wir, wie sich diese Vision erfüllt. Schlesien ist wieder in Europa angekommen.

Als ich vor einigen Wochen mit einer Delegation des Kreistags in Bunzlau war, ist uns dies auf Schritt und Tritt bewusst geworden. Die Entwicklung in Polen, die Orientierung hin zur EU geht einher mit dem Bemühen, Tradition, Geschichte und Kultur neu zu erschließen und zu bewahren und dieser Weg führt zurück auch zur deutschen Vergangenheit und Bevölkerung. Die Partnerschaft zwischen dem heutigen Kreis Boleslawiec und dem Rhein-Sieg-Kreis, die wir im August vorbereitet haben und über die der Kreistag in der nächsten Woche beschließen wird, will auch dies unterstützen. Sie bietet den Rahmen, einander in Freundschaft zu begegnen. So wollen wir auch die Verpflichtung, die wir 1953 gegenüber den Schlesiern und speziell den Bunzlauern eingegangen sind, fortführen. Es erfüllt mich mit Freude, dass so viele Bunzlauer und Schlesier diesen Weg mitgehen, zu dem es – davon bin ich überzeugt – keine Alternative gibt.